

Paderborn-Neuenbeken

*

Hauer, Macheten und Schwerter.

(Christian Risse)



Verschiedene Hauer aus Gevelsberger Produktion

Ort: Heimatstube Gevelsberg, Alte Geer 6, 52825 Gevelsberg

Die Gevelsberger Hauer-Industrie war bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Stadt. Dabei wurden die Hauer oder Macheten als relativ günstiges Verbrauchsprodukt vor allem auf kolonialen Märkten abgesetzt.

Kommentar

Ein typisches Produkt der Gevelsberger Schmiedeindustrie sind die sogenannten „Hauer“. Sie wurden vor allem im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert hergestellt und zum größten Teil exportiert. Hauer dienen vor allem zum Abhauen von weichen Pflanzenstängeln, beispielsweise auf Zuckerrohrplantagen oder auch zum Lichten und Freischneiden von Unterholz, etwa um Land zur weiteren Nutzung als Weidefläche vorzubereiten oder um Wege zu sichern. Diese Zwecke bedingen auch, dass die gefertigten Hauer zum Teil sehr unterschiedliche Formen haben. Die Hersteller spezialisierten sich daher nur sehr selten auf eine einzige Form, sondern boten insbesondere für den Export eine breitere Palette von Macheten. Diese Hauer, auch Sackhauer oder Macheten genannt, waren ein günstig herzustellendes Massenprodukt mit nur geringem Qualitätsanspruch und wurden in Bündeln zu einem Dutzend gehandelt. Sie hielten im Durchschnitt etwa zwei bis drei Monate.

Die hier vorgestellten Hauer sind klassische Dachbodenfunde, die dem Heimatverein übergeben wurden. Er zeigt in seiner „Heimatstube“ gesammelte Alltagsgegenstände aus der Stadt Gevelsberg. Die Heimatstube ist eher Sammlung als Museum und kommt ohne besondere Präsentation aus, ebenfalls werden die gezeigten Gegenstände und damit auch die gezeigten Hauer in einen groben Zusammenhang gestellt und im Rahmen von Führungen näher erläutert.

Die Beispiele zeigen, dass neben den Formen auch die Ausführung variiert. So ist das Blatt einer der Macheten recht kunstvoll verziert. Es zeigt eine stilisierte Landschaft,

genauer eine Anordnung langer Pflanzen, die Zuckerrohr oder auch Bambus sein könnten. Es geht hier offenbar darum, eine Anwendungssituation zu zeigen. Es handelt sich hier vermutlich um einen Hauer, der nicht zur täglichen Verwendung bestimmt war. Wahrscheinlich war diese Machete eine Auftragsproduktion. Inhaber der Herstellerfirmen, aber auch städtische Würdenträger, verschenkten bei entsprechenden Gelegenheiten gern solche Beispiele der lokalen Produktion an Besucher oder potentielle Kunden aus dem Ausland. Die übrigen Hauer kommen hingegen ohne Verzierungen aus. Schlichte Griffe aus Bakelit und allenfalls Einprägungen auf den Klingen, die auf den Hersteller hinweisen, lassen den Schluss zu, dass es sich bei diesen um reine Arbeitsgeräte handelt. Auf einer Machete sind drei Längskerben zu erkennen, wohl einer Hohlkehle oder „Blutrinne“ nachempfunden, wie man sie bei Messern und Schwertern dieser Größe öfter finden kann. Da eine solche Hohlkehle bei Macheten überflüssig ist, ist davon auszugehen, dass es sich hierbei ebenfalls um ein reines Zierelement handelt.

Ab Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden Hauer in der hier gezeigten Art in Gevelsberg auch für koloniale Märkte und dabei nicht nur für die deutschen Kolonien hergestellt. Zahlreiche Gevelsberger Unternehmen stellten nicht nur Hauer und Macheten her, sondern auch Produkte wie zum Beispiel Schlosser und Beschläge.

Ab etwa 1940 erlebte die Schmiedeindustrie in Gevelsberg einen allmählichen Niedergang, der in die heutige Bedeutungslosigkeit der Hauerproduktion mündete. Kleine Schmieden verschwanden ganz. Die etwas größeren Unternehmen, beispielsweise die Firmen Hauer Schmidt oder Ewald Bröking, veränderten unter dem Eindruck einer gewandelten Marktsituation ihre Produktpalette und begannen, andere Schmiede- und Gussartikel zu produzieren. Dabei konnte sich die Hauer-Industrie trotzdem noch verhältnismäßig lange halten, da die Produkte recht einfach herzustellen und die notwendigen Maschinen vorhanden waren, so dass kein großer Modernisierungsdruck herrschte.

Die Erinnerung an die Produktion von Hauern für einen weltweiten Markt steht in Gevelsberg weit zurück hinter deutlich größeren Industriebetrieben – allen voran die Firma Krefft, die für Küchen und Fernsehgeräte bekannt war. Heute erinnern sich nur wenige an die einstige Bedeutung dieses Industriezweigs. So wurden Hauer nach der Schließung oder betrieblichen Neuausrichtung der produzierenden Unternehmen häufig von den Arbeitern mitgenommen und gerieten dann in Vergessenheit. Daher finden sich noch heute in Gevelsberg in zahlreichen Privathaushalten solche Macheten. Erst allmählich beginnt ein Erinnern und eine Auseinandersetzung mit diesem eher kleinen Teil der Gevelsberger Industriegeschichte. Insbesondere mit Blick auf die globalen wirtschaftlichen Verflechtungen, die Positionierung und Entwicklung der beteiligten Unternehmen und auch die Rückkopplungen aus dem Markt ergeben sich hier jedoch spannende Untersuchungsmöglichkeiten und Fragestellungen, deren Bedeutung man nicht unterschätzen sollte.

Forschungsliteratur

Fraenz, Heinrich: Macheten für Übersee, in: Heimatverein Gevelsberg e.V. (Hg.): Gevelsberger Berichte 5, Gevelsberg 1994, S. 16-18.

Starke, Wolfgang (Hg.): Süße Last – von Macheten, Zuckerformen und Gummibärchen, Essen 2004.

Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland, Band IV, Kreis Schwelm, Hagen 1913.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/colonial_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](#) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).